

Römer-Happen und Migrationsgeschichte

Fünfte „Schlau-Schau“ im Breuningerland Sindelfingen

Ziemlich gefordert waren die Besucher des Breuningerlands am Samstag: Viele der Schülergruppen, die bei der „Schlau-Schau“ vertreten waren, bezogen bei der Präsentation ihrer Themen Passanten ein.

VON WERNER HELD

SINDELFINGEN. Die „Schlau-Schau“ bietet Sindelfinger Schulen eine Plattform, um besondere Projekte einem breiten Publikum zu zeigen, die im Unterricht oder in AGs in Arbeit sind. Die Bürgerstiftung hat sie am Samstag zum fünften Mal organisiert. Diesmal war der Schwerpunkt ein wenig ver-rückt: Während bei der „Schlau-Schau“ sonst naturwissenschaftliche und technische Themen im Vordergrund stehen, präsentierten die meisten Teilnehmer im Jahr des 750. Jubiläums der Stadt „Sindelfinger Stadtgeschichte(n)“.

Eine 15-köpfige AG bereitet am Gymnasium in den Pfarrwiesen (GiPS) einen Bei-

trag für den Zeitspaziergang im Rahmen der 750-Jahr-Feier vor. Die Schüler beschäftigen sich mit Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung, mit Migration und mit Events wie dem Kuchenritt und dem Internationalen Straßenfest, die das Zusammenleben in der Stadt prägen. „Für uns ist die ‚Schlau-Schau‘ eine Zwischenetappe“, erklärt Neuntklässlerin Anika Kienle. Die Schüler des GiPS haben im Stadtarchiv und in der Stadtbibliothek Informationen gesammelt und sie haben Eltern, Großeltern und andere Zeitzeugen interviewt. Der Auftritt im Breuningerland ist für sie eine gute Gelegenheit, um Passanten weitere Infos zum Thema zu entlocken.

„Was ist für Sie Heimat? Was bedeutet für Sie Deutschland?“ wollen Schüler des Gymnasiums Unterrieden (GUS) von Einkaufsummern wissen. Sie filmen die Interviews und zeigen sie an ihrem Stand. Die wirtschaftliche Entwicklung Sindelfingens beackern die Schüler vom GUS ebenso. Zwölfklässlerin Rebecca Kunze und ihre Altersgenossen hängen das Thema an dem



Kochen wie die Römer: Siebtklässlerinnen der Realschule Hinterweil bieten Kostproben an

Fotos: Volker Winkler



Sindelfingen hatte einst Geld im Überfluss: Rebecca Kunze vom Gymnasium Unterrieden philosophiert mit OB Dr. Bernd Vöhringer über die Marmor-Zebrastrifen in der Innenstadt, die als Sinnbild dieses Reichtums gelten.

Symbol für den einstigen Reichtum der Stadt auf: an den Marmor-Zebrastrifen. Die Schüler führen auch vor Augen, was die Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg auf die Flucht aus ihrer Heimat mitgenommen haben und was junge Leute heute einpacken würden, wenn sie in so eine Lage kämen: Früher waren außer Kleidung und Haushaltsgegenständen Bibel, Gesangbuch oder Rosenkranz wichtige Begleiter in die Ungewissheit. „Heute“, sagt Zwölfklässler Simon Haas, „spielen Luxusgüter wie Shampoo, Make-up oder Handy eine große Rolle.“

Noch weiter in die Geschichte der Stadt greifen Siebtklässler der Realschule Hinterweil zurück: in die Zeit der Römer. Sie informieren über die Küche der Römer, bieten

Passanten sogar Brot mit einem Aufstrich aus Frischkäse, Olivenöl und Kräutern an. Wer will, kann sein neu erworbenes Wissen am Ende beim Römer-Quiz testen. Letizia Lukas und Kinga Oremek als Klasse 7 berichten voller Stolz, dass sie all das im Fach Mensch und Umwelt erarbeitet haben.

Wer sich auskennt in der Stadt, ist im Vorteil

Zehntklässler der Realschule Goldberg haben die Geschichte der Migranten in Sindelfingen von den ersten Anwerbeabkommen in den 1950er-Jahren bis heute nachgezeichnet. Sie bitten Besucher ihres Stands, auf einer Weltkarte zu markieren, aus wel-

chem Land sie stammen. „Unser Projekt“, erklären die Zehntklässlerinnen Katja Köhlein und Katja Michel, „wird Bestandteil unserer Realschulabschluss-Prüfung sein.“

Tim Heinisch lädt am Stand der Grund- und Werkrealschule Goldberg zum Memory-Spielen ein. Auf den Karten sind der Schwätzweiberbrunnen und andere markante Stellen in Sindelfingen abgebildet. Wer sich ein wenig in der Stadt auskennt, ist im Vorteil. Das Wissen der Besucher testen auch Monika Mihalic, Besarta Deskaj und Matuscha Raatheenthirarajah. Sie konfrontieren sie mit jeweils zwei Erklärungen für Namen wie Viehweide und Königsknoll und lassen raten, welche richtig und welche falsch ist.

84-jährige Fahrerin übersieht Radfahrer

BÖBLINGEN (red). Weil sie laut Polizei unachtsam unterwegs war, hat eine 84-jährige Citroën-Fahrerin am Freitagnachmittag einen Radfahrer (69) angefahren und verletzt. Der Radler war auf der Freiburger Allee in Richtung Schönbuchstraße unterwegs, als die Citroën-Fahrerin aus Richtung Tübinger Straße in die Schönbuchstraße einfahren wollte. Sie übersah den Radler und erfasste ihn auf dem Radweg, woraufhin der Mann auf die Fahrbahn geschleudert wurde. Er musste zur Behandlung seiner Verletzungen mit dem Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht werden. Der entstandene Gesamtschaden beträgt 1700 Euro.

Lagerhallendach stürzt ein

RENNINGEN (red). Im Industriegebiet von Renningen stürzte in der Nacht zum Samstag das Dach einer Wellblech-Lagerhalle ein. Die Polizei vermutet, dass es auf dem Flachdach wegen Starkregens in Verbindung mit verstopften Abflüssen zu einer großen Wasseransammlung gekommen war. Unter dieser Last sei das Dach eingestürzt. Durch den Wasserdruck, der in der Halle entstand, wurde ein Metalltor aus der Verankerung gerissen, woraufhin eine Vielzahl von Styroporelementen der Dacheindeckung auf die Straße gespült wurden. In der Halle befanden sich ein Wohnmobil und ein Gabelstapler. Nach ersten Schätzungen eines Verantwortlichen der Halle beträgt der Gesamtschaden etwa 200 000 Euro.

Die Narren entreißen Thilo Schreiber die Macht

Neuer Schultes von Weil der Stadt wehrt sich vergebens dagegen, dass er schon nach 100 Tagen wieder aus dem Amt gejagt wird

VON ACHIM STOLL

WEIL DER STADT. Begleitet von jubelnden Zuschauern marschierten die Gruppen der Narrenzunft AHA beim Narrensprung am Sonntag vom Spital zum Marktplatz, um den amtierenden Bürgermeister Thilo Schreiber bis zum Aschermittwoch abzusetzen.

Hunderte Zuschauer versammelten sich entlang der Stuttgarter Straße und auf dem Marktplatz, um den Triumphzug der Weil der Städter Narren auf dem Weg zum Rathaus zu begleiten. „Wir haben seit dem letzten Aschermittwoch viel mitmachen müssen“, beginnt der Zunftmeister der Narrenzunft AHA, Daniel Kadasch, seine Ausführungen vor dem Rathaus. „Zwei Schultes und dennoch von Veränderung nicht die Spur.“ Deshalb seien nun die Narren gekommen, um der Stadt Glückseligkeit und eine „geordnete Ordnung“ zu bringen.

Die Anklage gegen Thilo Schreiber hatte er in sich: Er hatte die Bürger am Neujahrstag im Stich gelassen, als es darum ging, die erste Rakete abzufeuern. Ebenso hatte er es in 99 Tagen im Amt nicht geschafft, dem Zunftmeister Daniel Kadasch das Du anzubieten, wie es sich gehört. „Das Sie ist bürokratisch, doch an der Fasnet ist jeder gleich, ob Reigschmecker, Schultes oder Merklinger.“ Ebenso hat der Schultes angeblich nichts für den Tourismus getan, was dazu führt, dass die Innenstadt verkommt.

Daniel Kadasch bot dem Schultes daraufhin wie bei „Wetten, dass...“ eine „Saalwette“ an: „Wer in den nächsten acht Tagen mehr Touristen nach Weil der Stadt lockt, gewinnt.“ Angesichts des großen Umzugs

kommenden Sonntag sorgten diese Worte für viele Lacher.

Doch das waren nur die leichten Sünden, die schweren bleiben unter Verschluss. Zunftmeister Kadasch bietet dem Schultes an, ihm diese bei einem Glas Wein vorzutragen. Für die Narren jedoch reichen diese Sünden aus, um das Rathaus endlich zu stürmen. Mit einem Rammbock wird das Tor zerstört, die überflüssigen Akten werden aus dem Rathausfenster geworfen und der Schultes wird gefangen dem Volk präsentiert. Dieser ist sich allerdings keiner Schuld bewusst. „Ich habe doch in 100 Tagen nichts geschafft, also habe ich auch keine Fehler gemacht“, beginnt Thilo Schreiber seine

Das Kopfsteinpflaster kommt raus

Verteidigung. „Es wird durch die Narren steil bergab gehen mit dem Städtle.“ Doch es hilft nichts. Der Schultes muss unter dem Jubel der närrischen Menge den Schlüssel abgeben. Pünktlich zur Rathausübergabe scheint sogar die Sonne.

Doch was erwartet die Stadt nun? „Wir werden das Kopfsteinpflaster in der Innenstadt versteigern, damit man auch wieder mit Kinderwagen fahren und Konfetti werfen kann“, beginnt Zunftmeister Kadasch seine Proklamation. Zudem soll Thilo Schreiber ein Bett in seiner Amtsstube erhalten, damit er nicht immer nach Nufringen fahren muss. Mit drei kräftigen „Aha“ wurde schließlich der Machtwechsel perfekt gemacht. Am Donnerstag geht es für die Narren direkt weiter mit der „Narrete Sitzung“ im Sitzungssaal des Rathauses, bei der Thilo Schreiber nur Zuschauer sein darf.



Vergebens streckt sich Thilo Schreiber nach dem Rathaus-schlüssel: Kaum im Amt, muss er die Macht an die Narren abgeben – aber nur bis Aschermittwoch. Foto: Achim Stoll